

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 71 (1926)

Heft: 51

Anhang: Die Hohner Mundharmonika als Schul- und Vereinsinstrument : Presse und Erzieher üben den musikalischen und erzieherischen Wert der Qualitäts-Mundharmonika

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Hohner Mundharmonika als Schul- und Vereinsinstrument

Presse und Erzieher über den musikalischen und erzieherischen Wert
der Qualitäts-Mundharmonika

Herausgegeben von der Firma Matth. Hohner A.-G. in Trossingen (Württ.)



Ein Mundharmonikakonzert vor 5000 Zuhörern.

Als wir uns vor etwa 9 Monaten mit einem Merkblatt über den erzieherischen Wert der Mundharmonika für die Schule an die deutsche Lehrerschaft wandten, waren wir von der Güte unserer Vorschläge überzeugt, doch wir rechneten mit einer verhältnismäßig langsamen Verwirklichung unserer Gedanken. Die Aufnahme des Merkblattes durch die Lehrer und Erzieher hat aber unsere **kühnsten Erwartungen übertroffen**. Seit Jahresbeginn sind bereits Hunderte von Schulorchestern ins Leben getreten und zwar in allen Teilen Deutschlands. Überall im deutschen Vaterlande, in Süd und Nord, Ost und West hat ein fröhliches Musizieren auf der billigen, handlichen und leicht erlernbaren Mundharmonika begonnen. Aus unzähligen Zuschriften wissen wir, daß die Gründer von Schulorchestern sich und ihren Schülern eine **Quelle reinsten Freude** erschlossen haben und es für sie kein Zurück mehr gibt.

Heute möchten wir in erster Linie die neu gewonnenen Freunde unserer Bestrebungen zu Worte kommen lassen. Auch die Bilder sollen für die gute Sache werben.

Ein besonders wichtiges Ereignis brachte der 1. Juli 1926. An diesem Tage legte in Dresden ein aus mehr als 300 Dresdener Volksschülern und Volksschülerinnen bestehendes, von Lehrer Lilie zusammengestelltes Mundharmonika-Orchester im Rahmen eines großen Wohltätigkeitsfestes Proben seines Könnens ab. Rund 5000 Zuhörer lauschten dem Spiel und wurden des Hörens nicht müde.

Die „Dresdner Nachrichten“ äußerten sich über die Veranstaltung wie folgt: „Ein Ereignis wurde das erste Auftreten des neugebildeten Mundharmonika-Orchesters. 300 Schüler und Schülerinnen der Dresdner Volksschulen standen auf dem Podium und spielten unter Leitung von Lehrer Lilie einfache Volksweisen und Wanderlieder rein und schön im **Zusammenklang und straff im Rhythmus**. Das Publikum ging begeistert mit. Auf einmal entdeckte man, daß die Mundharmonika, die sich in den amerikanischen Schulen längst Bürgerrecht erworben hat, ein wertvolles, volkstümliches Instrument ist, ebenso sehr geeignet zum Begleiten von Liedern als zum orchestralen Spiel in großen Verbänden, geeignet vor allem, **Freude zu wecken an eigener musikalischer Betätigung**. Was diese 300 Kinder in kürzester Zeit an musikalischer Disziplin gelernt haben, ist ganz erstaunlich, und ebenso wichtig ist, daß Notenkenntnis und Intervallkenntnis gefördert wurde. Merkwürdig und überraschend ist dieser Siegeszug der Mundharmonika, von

denen eine einzige deutsche Firma, die Aktiengesellschaft Hohner, allein im Jahre 21 Millionen exportiert. Vor wenigen Monaten noch wurde die Harmonika als ein Spielzeug für Kinder erachtet, und heute bereits bestehen über 1000 Mundharmonika-Orchester. Jedenfalls war dieses erste sächsische Mundharmonikakonzert ein voller Erfolg und wird viel Nachahmung finden. . . .

Auch der „Dresdner Anzeiger“ bezeichnete das „Hohner“-Mundharmonika-Orchester als den Hauptziehungspunkt des Festes: „Lehrer Lilie hielt die von den Lehrern Funke und Klix mitestudierten Kinder unter sicherer Stabführung zusammen. Überraschend war die Klangwirkung dieser sonst so anspruchslosen Instrumente. Mancherlei Volkslieder ließen sich hören. Dies Dresdner Mundharmonikakonzert war für Deutschland etwas Neues, denn so viele Kinder waren noch nicht zu einem Orchester zusammengestellt worden. Reinste Freude löste diese volkstümliche Musik bei jedermann aus.“

Auch das Donaueschinger Konzert wurde von der gesamten Presse in Worten höchsten Lobes als bedeutendes musikalisches Ereignis bezeichnet.

So würdigte das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ das Konzert wie folgt: „Als Rektor Maute mit seinem aus etwa 100 Trossinger Schulkindern bestehenden Mundharmonika-Orchester auf dem Podium erschien, durchzog ein aus Neugierde und Skepsis gemischtes Gefühl das Auditorium, das sich in der Hauptsache aus Lehrern, Geistlichen, Vereinsvorständen und vielen andern mit der Jugendpflege betrauten Persönlichkeiten zusammensetzte. Es verwandelte sich aber sehr schnell in freudige Überraschung, herzliche Anteilnahme und begeistertes Mitgehen. Schon die ersten Akkorde ließen erkennen, daß es sich um keine musikalische Spielerei handelte, sondern um eine wichtige und schöne Sache, die eine wertvolle Bereicherung des Musik- und Gesangsunterrichts in unseren Schulen bedeutet und darüber



Malerische Aufnahme eine Tuttlinger Mundharmonika-Orchesters im Hofe einer alten Burg.

Die „Dresdner Neuesten Nachrichten“ hoben ebenfalls den guten Eindruck der neuartigen Veranstaltung hervor: „Ganz hervorragend war das Massenkonzert des Hohner-Mundharmonika-Orchesters. Dreihundert Dresdner Schulkinder, Jungen und Mädels, spielten auf den kleinen Instrumenten unter der belebenden Leitung des Lehrers Lilie bekannte Volksweisen mit erstaunlicher Sicherheit und Sauberkeit.“

Die „Süddeutsche Zeitung“ urteilte wie folgt: „Erstaunlich war die Präzision des Spiels und die Klangschönheit der bisher so wenig gewürdigten Mundharmonika. Die 300 Instrumente schufen eine prachtvolle Klangwirkung und füllten den weiten Platz in anmutigem Wechsel mit Frohsinn und Sonnenschein. Das zunächst mehr neugierige als erwartungsvolle Publikum erwärmte sich sehr rasch für diesen neuartigen Weg zur Pflege volkstümlicher Musik und spendete nach jeder Nummer rauschenden Beifall. Erfrischend wirkten der nicht zu überbietende Eifer und die herzliche Freude der kleinen Musikanten. Die Firma Math. Hohner A.-G. in Trossingen, deren Unterstützung dieses ebenso schöne wie eigenartige Konzert zu verdanken ist, darf mit dem Ergebnis zufrieden sein. Die Mundharmonika hat jetzt auch in der sächsischen Schule festen Fuß gefaßt.“

Ein Konzert in Donaueschingen.

Dem Dresdner Konzert folgte am 11. Juli in der durch ihre künstlerisch hochstehenden Kammermusikaufführungen bekannt gewordenen badischen Musikstadt Donaueschingen eine ähnliche Veranstaltung, die aus ganz Südbaden von Musikfreunden besucht war und ebenfalls die hervorragende Eignung der Mundharmonika für die Aufgaben der Schulen zeigte.

hinaus Wärme und Sonnenschein im Leben unserer Jugend verbreitet. Herr Maute verzichtete auf fragwürdige musikalische Experimente und beschränkte sich auf die Wiedergabe einer mit Geschmack getroffenen Auswahl unserer schönsten Volkslieder. Unter seiner sicheren Leitung ertönte Lied um Lied in erstaunlicher Klarheit und Schönheit. Besonderen Eindruck erweckten der straffe Rhythmus, das absolut fehlerfreie Zusammenspiel und die Klangschönheit der Instrumente. Überaus reizvoll war die Verbindung von Gesang und Mundharmonikaspiele. Als allerschönstes erschien uns aber die überquellende Freude der Kinder an dieser eigenen musikalischen Betätigung, ihr herzliches Miterleben und Mitempfinden. Die Zuhörer waren geradezu hingerissen und dankten durch einen Beifall, wie er in diesem Saale wohl selten gehört worden ist.“

Der „Donaubote“ äußerte sich wie folgt: „Einen ganz neuen, eigenartigen Genuß bot am Sonntagnachmittag in der Festhalle Herr Kanitz durch Einladung der Trossinger Mundharmonika- und Ziehharmonikakünstler. Zwei Säle waren zum Erdrücken voll, ein Zeichen, wie groß das Interesse an solcher volkstümlicher Musik ist. Den größten Eindruck machten zweifellos die Vorträge der Trossinger Schulkinder unter Leitung des dortigen Rektors Maute. Ein eigenartiges Bild, diese Schar von 120 Knaben und Mädchen, alle mit der Mundharmonika ausgerüstet, in der einfachen, schlichten Haltung des Kindes. Einfache Volkslieder, Gesang mit Harmonikabegleitung kamen zum Vortrag. Diese feine, allem großen Geräusch so ferne Musik, vollendet durchgearbeitet, mutete an wie ein Zaubermärchen aus dem Kinderparadies. Stürme der Begeisterung erhoben sich.“

Das „Donaueschinger Tagblatt“ bezeichnete einleitend das Konzert als „Bombenerfolg“, sowohl des Veranstalters, des Musikhauses Kanitz, als auch des Trossinger Schulorchesters: „Wir haben noch selten die Festhalle so voll gesehen. Es mögen 1100

bis 1200 Personen gewesen sein, die von dem angekündigten Programm herbeigelockt waren. Vor allem war die Lehrerschaft sehr stark vertreten, ist sie doch die berufene Körperschaft, um das ins Volk hineinzutragen und in die Tat umzusetzen, was bahnbrechend auf diesem Gebiete die systematische Persönlichkeit des Trossinger Schulrektors Maute begonnen und in einer Weise vorgeführt hat, welche die Zuhörer zu stürmischem Jubel und rückhaltloser Anerkennung begeistert hat. Hut ab vor einem solchen Erzieher und alle Hochachtung vor der exakten Leistung der 100 Buben und Mädchen, die mundharmonikaspieldend und singend ein staunenswertes musikalisches Können und Verständnis bewiesen haben. Vom einfachen Volkslied bis zu dem höhere musikalische Anforderungen stellenden Walzer blieben die Darbietungen des Kinderorchesters und Chores gleich exakt und gut. Der Leiter dieses Mundharmonika-Orchesters verbreitete sich in überzeugenden Ausführungen über den Zweck dieser Musikpflege: Schulung der Kinder auf

Die Kinder spielen gerne auf der Mundharmonika und haben so fleißig geübt, daß ich nach kaum 14 Tagen mich schon mit Liedern aus dem Singheft öffentlich hören lassen konnte und reichen Beifall erntete.

Buchenbach, 5. Mai 1926.

Hauptlehrer D. . . .

Gelangte heute in den Besitz der für Schulzwecke besonders geeigneten Instrumente. Einige Schüler waren sofort imstande, einige Lieder zu spielen. Die Freude war sehr groß. Auf unseren Wanderungen werden sie uns ausgezeichnete Dienste leisten.

Bielstein, 26. Juli 1926.

Lehrer D. . . .

Warum sollen wir die Mundharmonika der Musikerziehung und Musikpflege in der Schule nicht nutzbar machen? Ist sie doch außerordentlich billig, sehr handlich und das Spiel auf ihr so leicht zu erlernen, daß unsere Schüler schon dann auf ihr musizieren können, wenn ihnen die Note noch ein Buch mit



Das von Hauptlehrer Müller in Oberndorf a. N. ins Leben gerufene Schulorchester.

musikalischem Gebiet, Notenlesenlernen, Schärfung des Gehörs, Familiensinn und Heimatliebe werden durch das gemeinsame Musizieren der Kinder mit ihren Eltern geweckt. Durch viele Dreingaben dankten die Kinder und ihr vor Freude an seinem Werk beseelter Erzieher für den stürmischen Beifall. Mit frisch-fröhlichen Soldaten-Volksliedern beendeten die Trossinger Kinder ihr Donaueschinger Debüt. Wir sind fest überzeugt, daß die Auswirkung nicht fehlen wird und daß auch in unseren Schulen sehr bald Schüler- und Mundharmonika-Orchester eine beliebte Erscheinung werden.“

Worte der Anerkennung aus Lehrerkreisen.

Besten Dank für die Instrumente, die heute in meine Hände gelangt sind. Meine Jungen hatten sie mit Ungeduld erwartet und haben sich mit Feuereifer darauf gestürzt. Ich bin mit der Sendung sehr zufrieden, doch leider erwies sie sich als zu klein, da sich jetzt viel mehr Musikanten gemeldet haben!

Berlin, 15. Juni 1926.

Konrektor Sch. . . .

Ich war erstaunt über die Tonfülle und die Schönheit des Klanges, der in diesem kleinen Instrument liegt. Alles in allem kann ich Ihnen mitteilen, daß Ihre Mundharmonika, was Ausführung und Tonreinheit anbelangt, nach meiner Ansicht das beste Instrument war, das mir bis jetzt in die Hände kam.

Dürren i. B., 21. März 1926.

Hauptlehrer G. . . .

Ihre Instrumente sind in Klangfarbe und Schönheit einzig dastehend. Das Mundharmonikaspield macht meinen Schülern ungemein Freude.

Erlenbach i. O., 17. Juli 1926.

Lehrer J. . . .

sieben Siegeln ist. Daß das musikalische Gehör und Gedächtnis, sowie das rhythmische Gefühl vorteilhaft beeinflusst werden, ist zweifellos, und ebenso sicher ist, daß die Kinder später im Absingen nach Noten ihre Mitschüler weit überragen werden.

Berlin, 10. Mai 1926.

Rektor Hoffmann im Rundfunk.

Überrascht hat uns der schöne und reine Klang Ihrer Instrumente. Bei unserem Festzug hatten wir nun eine eigene Mundharmonika-Kapelle und eine Reihe von Marschliedern wechselte den Gesang ab. Es wurde allgemein mit Freude als eine etwas neuartige, aber doch recht volkstümliche Sache aufgenommen. So bereicherte die Mundharmonika das Fest aufs wertvollste, sie knüpfte neue Bande zwischen Schülern und Lehrern, weckte den Sinn für das echte Volkstümliche und gab uns für die Zukunft manche Anregung.

Klaffenbach, 22. Juli 1926.

Hauptlehrer R. . . .

Die von meinem Kollegen E. bestellten C-Vereinsharmonikas zeichnen sich durch große Reinheit aus und es ist ein Genuß, darauf zu spielen.

Allmersbach, 31. Juli 1925.

Hauptlehrer E. . . .

Einige Schüler, — ich will noch einmal wiederholen, daß es schwachbegabte Kinder sind, — hatten schon bis Weihnachten so schön spielen gelernt, daß sie einen Teil der Lieder bei unserer Feier begleiten konnten, was natürlich sehr zur Erhöhung der Feier beigetragen hat. Sobald die Schule in der Lage ist, Mundharmonikas anzuschaffen, werde ich meine Versuche fortsetzen, was mir jetzt viel leichter erscheint, da ich Ihre Schule in Händen habe.

Frankfurt a. M., 25. Juni 1926.

Konrektor G. . . .

Die mir freundlichst übersandte Harmonika ist einfach tadellos. Nach der leicht verständlichen Lernmethode ist das Mundharmonikaspiel sehr leicht zu erlernen. Mein Bestreben geht jetzt dahin, aus meinen Schülern ein kleines Orchester zusammenzustellen; ich werde dann auf Ihre Instrumente, die schön und rein klingen, zurückgreifen.

Gramten (Westpr.), 24. Febr. 1926.

Lehrer H. . . .

Ich habe der Mundharfe, die ich von klein auf spiele, schon immer allerhand Gutes zugetraut, zauberte sie mir doch schon oft das Glück einer frohen und sonnigen Kinder- und Knabenzeit in die arbeits- und sorgenreiche Gegenwart herein. Aber daß die Mundharmonika so reiche Verwendungsmöglichkeit bieten könnte, wie es das „Orchester“ von Herrn Rektor Maute und seine und auch andere Klassen gezeigt haben, das hätte ich doch nicht geglaubt. Die Mundharmonika bildet nicht nur eine

Wohl wenige wissen, welch wertvolles Hilfsmittel im Gesangsunterricht die Mundharmonika ist. Ich habe die rein gestimmte Hohner-Mundharmonika kennen gelernt und sie in der Schule eingeführt. Die Schüler lernten erst die bekannten Schul- und Volkslieder und dann auch Märsche spielen. Die Übungen finden außerhalb der Schulzeit statt und ich kann feststellen, daß das musikalische Gehör der Lernenden sich dank des billigen, unscheinbaren Instrumentes prächtig entwickelt. Blumenau (Brasilien), 13. Juli 1926.

Lehrer R. H.

Ich hoffe, Ihnen mit der Mitteilung, daß wir seit Februar 1926 das geplante Mundharmonikaorchester ins Leben gerufen haben, eine angenehme Nachricht zu geben. An der Schulentlassungsfeier im März trat das Orchester zum ersten Male öffentlich auf und erntete reichen Beifall. Die Kinder sind begeistert von ihrem Können.

Wildbad, 10. Mai 1926.

Rektor F. . . .



Das Mundharmonika-Orchester des Herrn Hauptlehrers Ritz in Ludwigsburg.

wirksame Stütze des Gesangsunterrichtes, sondern gehört geradezu herein. Das ist Musik für alle, das ist Musik „vom Kinde aus“, das ist Musik fürs Volk. Ich möchte bloß wünschen, daß recht viele Lehrer dies begreifen und daß bald in diesem Sinne „Musik gepflegt“ wird als ein Zusammen von menschlicher Stimme und Instrument, als herzfrohes Jubilieren, Singen und Klingen.

Rottweil a. N., 3. Febr. 1926.

Schulrat K. . . .

Ich spiele selbst seit mehr als 20 Jahren sehr gut Mundharfe und war früher in einem Jugendverein, wo das Mundharmonikaspiel sehr gepflegt wurde. Man hatte dort an der Sache viel Freude. 1915 ließ ich mir nach Afrika eine Anzahl Ihrer Instrumente kommen. Sie haben sich trotz mehrjährigen Aufenthalts und ständiger Benützung in der Äquatorialgegend bis heute tadellos gehalten. Noch keine einzige Stimme ist beschädigt oder mißtönend geworden.

Sulz a. N., 1. April 1926.

Martin P. . . .

Staatspräsident Bazille über den kulturellen Wert der Mundharmonika:

„Ihre Mitteilungen über die bisherige Entwicklung und den derzeitigen Stand der Trossinger Harmonikaindustrie haben mich lebhaft interessiert. Ich beglückwünsche Sie zu der Fertigstellung des neuen Instrumentes und danke Ihnen verbindlich für dessen Übersendung. Ich glaube, daß die Mundharmonika für die musikalische Erziehung und Betätigung unseres Volkes eine besondere Bedeutung hat, denn bei dem billigen Preis und bei der leichten Erlernbarkeit des Harmonikaspiels ist das kleine Instrument sehr geeignet, die Freude an volkstümlicher Musik und die Pflege unserer schönen Volkslieder in den weitesten Kreisen zu verbreiten, die musikalische Begabung zu wecken und damit einer gemütvollen Volksbildung im besten Sinne des Wortes zu dienen.“

Stuttgart, 29. Oktober 1925.

Bazille,

Staatspräsident und Kultminister

Nähere Auskunft erteilt

MATTH. HOHNER A.-G., TROSSINGEN (Württbg.)

Weitaus größte Harmonikafabrik der Welt

Vor kurzem erschienen: „Wie spiele ich Mundharmonika“. Unentbehrlicher Ratgeber bei der Gründung von Schulorchestern. Preis 50 Pfg.

Im Druck: „Weisen zur Mundharmonika“. Reichhaltige Notensammlung für Mundharmonikaorchester Preis 1 Mk.